



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

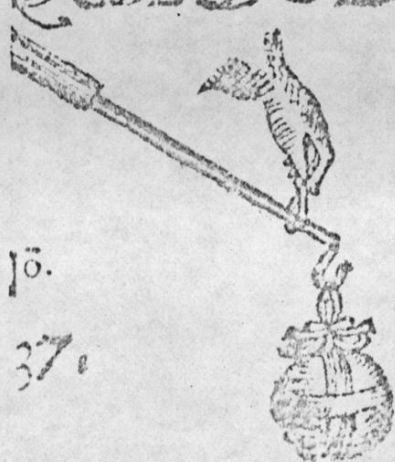
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 37. Anno 1688, den 8. May.

1688

RECATIONARIS
DEI PARVASO



Anno 1688. den 8. May.

MIch willschmächtigster Apollo
erhebliche Ursachen gehabt / mei-
ne Reise vor dieses mahl nach der
vorigen Manier / ob gleich etwas umbweg /
einzurichten / so habe dennoch dero Befehl als
ein gehorsamer Bothe nachleben / ob mich
gleich in der Nachbarschaft bey itziger Aus-
reisen wenig remarquables vernuthete / und in
dem

Goll.

Hollsteinischen

einsprechen wollen. Gleich wie man in dieser Gegend nicht veränderliches eine Zeit hero vernommen/ also hatten einige Tage hero bey Zurückkunft des Feldmarschalls von Arensdorff ihnen abermahls wiedrige Gedancken gemacht/und eine Ombragie geschöpffet/weil derselbe abermahlen durch das gantz Hollsteinische eine Munsterung bey der Milice würcklich hielte/ woraus abermahls einige schlossen/es muste etwas diesem Sommer noch vor der Hand seyn; Der Lands-Knecht aber versicherte weit ein anders/ und wolte aus solchen Reveuen nicht schliessen/ daß sein Handwerck gelten/ und es was legen würde. Einige Officirer aber wolten präsumiren/ daß diesem Sommer noch einige Trouppen nach Dennemarcck aus gewissen Ursachen gehen solten/ haben sie es gerathen/ so dürfte man diesem Sommer sich fernerer Ruhe in diesem Lande bedienen. Ohne diesem war in der gantzen Gegend nichts zu vernehmen/dahero ich meinen Weg nach

Copenhagen

fortsetzte/ allwo bey meiner Ankunfft so fort mich auff dem Holm verfügte/ und den über grossen Gleiß an Equippirung der Flotte ansah/ und fand nunmehr/ daß bereits in die 26. Krieger-Schiffe mehrentheils zur perfection, die Bedienten angenommen/ und bereits einige

nige auffser Banns geleyget worden/welche in der Ost-und West-See den Vernehmen nach creutzen solten. So vernahm ich auch von einigen Cavallieren / daß so bald die besagte Schiffe verfertiget / man noch einige von neuen equippiren / und die vorige Zahl verstärcken werde / zu welchem Ende die in Norwegen bereits embarquirte Matrosen/ welches eine ziemliche Anzahl / stündlich allhier erwartet wurden. Wiewoll viele bey dieser grossen Equippagie dieses Jahr / wann die Flotte fertig sey/ von einem grossen Vessein redeten/worzu ihnen noch Gelegenheit gab/ und in ihrer Opinion stärckte/daß man ins gemein sagte/daß diesem Sommer ein Equipement in diesem Lande gemachet / und einige Völcker aus Hollstein anhero commandiret werden solten/waren doch die meisten/ so diesen contradicirten/und gleichsam versicherten/ daß diese grosse Equippagie zu nichts anders angesehen/als in positur zu seyn/und diejenige so den Frieden hassen/zu begegnen/und solte diese Flotte/ im fall sie nicht zu etwas thätliches forciret würde/diesem Sommer im Grunde beliegen bleiben:

Den ersten dieses nach 4. Uhr begaben sich J. R. M. mit einer ansehnlichen Suite nach Friederichsburg/und sagte man/ daß so bald sie diese Tour würden abgeleyget haben / sich nach Laland erheben würden/ und dürffte einiger

niger Meinung nach / solche Reise sich leicht
in etwas weiter erstrecken. Sonsten war
nichts alhier zu vernehmen / als daß Fama be-
reits dem Todt des grossen Churfürsten von
Brandenburg in diesem Norden gebracht /
worüber der Hoff / ob man zwar noch zur
Zeit davon nicht die völlige Gewißheit ge-
habt / sehr betrübet wurde / und solchen tapf-
feren und grossen Churfürsten beklagte. Mit
diesem setzte ich meine Reise per mare fort / und
war meine grössste Sorge / nach dem Bran-
denburgischen zu eilen / umb etwas veränder-
liches bey dem grossen Todesfall / und neuen
Churfürsten zu vernehmen / und so bald ich
die Grantzenselbigen Landes erreicht / kunte
aus allen den Trauerfall ihres so übergnädi-
gen Herren erschen ; die Klocken wurden al-
lenenthalben täglich gelenket / in den Kirchen
die Orgeln verschlossen / und alles / was den
Schein einer Lustbarkeit geben kunte / war
eingestellet : Allein / nirgend war dieser To-
desfall schmerzhafter als zu Hofe / und in der
Residence

Berlin

auffgenommen ; Massen an stat da sonsten
alles lebte und webte / war gleichsam eine
grosse Einsamkeit / und wo mir ein Paar zu-
sammen stunden / redeten sie von dem seligen
Abschiede ihres Landes Vaters / wie derselbe
mit einem ungläublichen heroischen und tapf-
feren

feren Gemüthe sich zum Tode bereitet: und
gleich wie er sich vor seinem Geinde jemahlen
gefürchtet/ also auch dieses mahl dem Geinde
von aller Menschen wenig geachtet/ und von dem
Tode als einer indifferenten Sache bis an sein
Ende geredet/ auch ohne der geringsten Alte-
ration, bey seiner grossen Schwachheit alles
angeordnet/ wie sie es nach dero Abschied ge-
ne haben wollen / und wie sie noch den Tag
vor ihrem Tode 2. Stunden in geheimen
Nacht gesessen/ und sein löblich geführtes Re-
giment dem Durchl. Chur-Pringen/ nunmehr-
ro aber regierenden Churfürsten übergeben/
und weren die gute Vermahnungen/ Tröstun-
gen/ häuffige Seggen/ und die schöne Oration,
so sie aus dero Munde zum letzten mahl ge-
höret/ nicht genungsam zu beschreiben. So
were es auch sehr kläglich anzusehen gewesen/
als der theure Churfürst allen anwesenden
Pringen/ Princessinnen/ geheimen Rähten/
und allen andern Bedienten das letzte Vale
gesaget / welches er mit so grosser Bewegniß
gethan/ daß nichts als lauter Klagen und
Weinen von den umstehenden zu hören ge-
wesen. Leglich hat er dem Durchl. Chur-
Pringen dero Gemahlin / die verwittibte
Graf Marggräfin/ die andern Pringen und
Princessinnen sehr nachdentlich / auch die
vertriebene reformirte Glüchtlinge recom-
mendiret, Nachdem sie nun alles in diesem
zeitli-

geselichen woll und löblich angeordnet / und die Schwachheit stündlich zugenommen / so daß sie letztlich wegen der Geschwulst / so sich zum Herzen gezogen / nicht mehr liegen können / sondern auch sitzend müssen gehalten werden / weren die vier Hff. Prediger continuirlich bey dero selben geblieben / und hätte man aus dero Munde einige Tage hero nichts als Segen / Gebet und Vorbitte gehört / worinnen sie auch bis an dero Ende verharret / und also in dem Herrn selig / auff dem Stuhl sitzende / entschlaffen were. Unterdessen / nachdem der Chursfürst alhier gehuldiget / würde er künfftige Woche nach Preussen sich erheben / umb daselbsten auch die Huldigung zu empfangen. Sonsten hörte ich bey dieser grossen Trauer von keiner Veränderung / daher ich auch meinen Weg nach

Wien

fortsetzte / da ich dann bey meiner Ankunfft auch wenig vernahm / ausser daß dem General Carassa Ordre zugetandt werden / Hermanstadt und noch einige andere Plätze in Siebenbürgen zu besetzen / und mit der übrigen Macht nach den General Rendeuens / so bey G. F. gehalten werden sol / zu marchiren. Aller Meinung ging dahin / daß man dieses Jahr mit einer grössern Macht im Felde seyn würde als jemahlen geschehen / wellen nicht allein die Siebenbürgen / sondern auch die Wallachen und Moldauer mit dem Kaiser sich conjungiren / und wieder den Erbfeind ihr H. H. vernichten wolten. Mit diesem wenigen nahm ich meine Reise nach Frankreich / kunte aber vor diesem mahl wenig remarguiren / als daß mir in

Paris

Von meinen Correspondenten auß Languedocq eine Zeitung zu geschrieben wurde / welche ich Anfang als ein Gedichte hielte / bis mir endlich die Umstände etwas veränderts darin

tele

wiesen. Diese Historie war folgender gestalt beschaffen.
Es hat der Abt Glehier/ Bischoff von Lavante verstanden/
daß eine gewisse Persohn/ welche wegen ihres zeithero ge-
führten strengen Lebens vor einem Heylligen gerachtet wor-
den/ auß Sterben läge/ solchen besuchte er auß courieu-
net, und besand auß der Conversation, daß es ein Mann von
qualitat seyn musse/welcher ein Gelübte umb schwere Bu-
ße zu thun gethan hatte/ dann ob er gleich zimlich bemittelt
war/ ging er doch schlecht gekleidet/ trug Schuhe von Holtz/
Er aß Wurkeln und Kreuter/ und arbeitete etliche Tage in
der Wochen den Bauren umb Taglohn/ das Lohn aber/ so
er verdiente/ gab er den Armen/ wordurch er in dem ganken
Lande vor einen heiligen Mann angesehen ward/ und ist
auch also ohne jemandß Gegenwart gestorben. Jedoch hat
er einige Tage vor seinem Ende seinen Beicht-Vater eine
versiegelte Schrifft gegeben/ mit Ersuchen/ solche vor sei-
nem Tode nicht zu eröffnen. Als er aber gestorben war/
hat man auß der Schrifft gesehen/ daß der Verstorbene der
Abt Ganges gewesen/ welcher nebst seinem Bruder den
Chevallier de Ganges, ihrer Schwelgerin die Marquisin de
Ganges Anno 1667. den 13. May erst Wißt eingegeben/ und
folgendts dieselbe ermordet hatten/ selbige ist gewesen eine
einige Tochter auß dem Hause Rossan d' Avignon, welche
mehr als 400000 Pf. Heurathgut gehabt. Das Parla-
ment von Tonbouché hatte zwar zu der Zeit auß die That
geschehen/ scharff nach die Thäter/ und durch den Herrn
Wynable von Catelan/inquiriret, welcher auch erfahren/ daß
der Abt und Chevallier zum Tode verdammet worden/ we-
ren aber durch die Flucht der Straffe entgangen/ der Abt
aber ist nach einer Zeit wider umbgekehret/ sich in gedachten
einsamen Ort aufgehalten/ und nun auß erzählte Weise
verstorben. Mit diesem nahm ich meinen Weg zurück/
und vernahm in

Strasburg

wie daß der Marquis de Louvois zu Trarbach angelanget/
dessen Suite in 300. Pferden bestanden/er hat das Schloß
dasselbst und den neuen Befestigungs-Bau Mont Royal gesehen/
won

vorauß er des andern Tages deren antwefenden Gefandten
und Ministris Audiente ertheilet/ und fast Königl. tractiret
worden. Nachdem solches geschehen/hätte er seinen Rückweg
über Saarlouis auß Paris genommen. Als solches noti-
ret/begab ich mich nach

Londen/

woselbsten man mir abermahlen von Berufung eines Par-
lamentes berichtete/ und mir ein guter Freund folgende
Puncta communicirte/welche bey solcher Versammlung außs
Tapet gebracht und vorgestellet werden solten. 1. Eine Bill
von Vernichtung des Testes und der Penal-Gesetze. 2. Ei-
ne wegen der General-Naturalisirung. 3. Daß alle die jeni-
gen so zur See employret werden/sich endlich verbinden sol-
len/außer Erlaubniß nicht in fremde Dienste zu gehen/ 4.
eine Bill, die Mißbräuche in der Münze abzuschaffen/ 5. daß
niemand umb Schuld halber solle gefangen gesetket werden/
der unter einen End alle Güter an dessen Creditoren über-
gibet. 6. Eine wegen der Central-Registratur durch dem
gancken Königreich. 7. Eine Vermehrung des Impostes auf
den Kohlen/und dan zum 8. eine Bill aufzufinden eine Taxa-
tion auß dem Lande/wobon das Geld zu Equippirung von 12-
a 34. Krieges-Schiffen solle gebrauchet werden/ und wurde
man sehen was das Parlament hierauf schliessen wurde.
Zum Beschluß meiner Reise sprach im

Haag

an/ von der Flotte welche auß Texel im See gelauffen/ kun-
te noch vorjeko wenig vernehmen/ auß daß sich dieselbe unter
den Vice-Admiral Almonde biß dato noch auß der Höhe
von Schevelingen sehen ließe/ und ob ich gleich sehr bemü-
het war zu erforschen was dieselbe vornemen/ und wohin
sie ihren Cours richten würde/ kunte doch/ ohn ein sparge-
ment, daß sie nach der Ost-See gehen selte/ nichts verneh-
men/welches aber niemand glauben wolte.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spiringk/
Buchdruckern an der neu Michaels Kirch
in Hamburg.